

## Predigt zu Exodus 3 an Buß- und Bettag 2025 in der Christuskirche PAN

### „Komm herein, ich warte schon“

In den nächsten Wochen haben sie wieder absolute Hochsaison: Mit vielen und auch schweren Paketen laufen sie durch die Gegend, teilweise gebückt, wenn`s eben zu schwer wird. Wegen der riesigen Menge an Lieferungen suchen sie oft noch am Nachmittag oder schon am Abend nach dem richtigen Klingelschild. Die Zeit ist knapp und es müssen noch so viele Pakete ausgeliefert werden... Paketboten haben`s nicht leicht, das können wir uns wohl alle denken! Gerade in der kommenden Adventszeit sind sie absolut nicht zu beneiden. Wenn dann das Klingelschild endlich gefunden ist, bleibt die Frage: Passt der Name darauf zum Adressaten? Hoffentlich ist auch jemand da, kann die Sendung tatsächlich zugestellt werden. Sonst muss man die Last wieder mit zurücknehmen und wiederkommen ...

Haben Sie sich schon das Heftchen angesehen, das Sie am Eingang bekommen haben? Auf dem Deckblatt ist eine Klingel zu sehen... sie wirkt nicht mehr ganz neu, ist mit guten alten Schlitzschrauben befestigt. Aus Bakelit ist sie, ein Werkstoff, der viel aushält: kratzfest, hitzebeständig, formstabil. Der Klingelknopf ist nicht etwa eingedrückt, das Ganze wirkt sauber und gepflegt. In Verbindung mit dem grünen Hintergrund fühlt man sich ermutigt, tatsächlich auch zu klingeln... das Bild wirkt wie bei einer grünen Ampel: Nur drauf zu, freie Fahrt...! Oder in den Worten von Imke Leipold, sie sind im Textheft S.3 abgedruckt:

*Ich bin da, wenn du mich brauchst,  
wenn du vor der Türe rauchst,  
eine schnelle Zigarette,  
und zu klingeln dich nicht traust.  
Ich bin da, wenn du mich brauchst.*

*Ich bin da, wenn du mich suchst,  
wenn du haderst, seufzt und fluchst.  
Meine Tür hat keine Kette,  
keinerlei Verbots-Plakette.  
Ich bin da, wenn du mich suchst.*

*Ich hab keine Sprechanlage:  
(misstrauisch ertönt die Frage:  
Wer steht draußen vor der Tür?)  
Hier sind keine Bewegungsmelder  
und „Gesichtserkennungsfelder“.  
Du zahlst keinerlei Gebühr.*

*Hier ist kein „ins Leere klicken“,  
kein „ich lasse mich nicht blicken!“,  
kein „die Tür bleibt-zu“-Wegschicken.*

*Hier ist auch kein Türspion  
mit Kamera und Mikrofon.  
Hier verspricht der Klingel-Ton:  
„Komm herein, ich warte schon.*

### **Ich und Du**

Kehren wir zurück zum Bild auf dem Deckblatt Ihres Heftchens:

Was vielleicht anfangs irritiert hat, ohne jedoch zu verstören... das ist das Namensschild neben der Klingel. Weitaus mehr Worte stehen da als nur ein Vor- und ein Nachname.

Zwei Zeilen stehen da, so wie zwei Namen, zwei Personen, die dort wohnen.

Direkt untereinander steht so „Ich“ in der oberen Zeile und „Du“ in der unteren.

„Ich“ und „Du“ werden aufeinander bezogen und in der 2. Zeile „Du“ und „mich brauchst“.

Das wirkt im ersten Moment intim, zumindest vertraut.

Hier klemmt mein anfängliches Bild vom Postboten, der oder die heutzutage selten alle Kunden noch kennt; und selbst wenn das am Dorf noch so ist, dann steht man sich trotzdem nicht so nah.

„Ich bin da, wenn du mich brauchst“: Das wirkt fast wie eine Liebeserklärung.

Oder mindestens wie eine wirklich tiefe und verlässliche Freundschaft.

So wird es auf Seite 4 in den Textheftchen beschrieben:

*„Ich bin da, wenn du mich brauchst“ sagen gute Freunde,  
nachts um 3 oder auch um neune.  
Das ist wie täglich Brot, gerade in der Not,  
das schätz`ich an meinen Freunden.“*

Sie auch?!

Wer vor so einer Tür der Freundschaft anklopfen oder eben klingeln kann, ist gut angekommen. Und so willkommen, dass man nicht wie ein Paketbote so schnell wie möglich wieder weiter hetzen möchte.

Wie auch immer es weitergeht: In jedem Fall ist die richtige Klingel gefunden... können all die großen und kleinen Päckchen abgegeben werden.... Kann man sich wieder aufrichten, kann sich der schmerzende Rücken entspannen, sind die Hände wieder frei und das Herz auch.

Wenn Sie auf die nächste Doppelseite (S.6-7) im Textheft schauen: Hier fragt Johannes Barth:

„Ist Gott nicht genauso fürsorglich“ also wie ein Freund?!

Gottes Klingelknopf jedenfalls wirkt schon ziemlich abgegriffen,

auch wenn der Glanz der goldenen Farbe noch deutlich hervorkommt. Aber ist das nicht der beste Klingelknopf – der auch gedrückt wird?!

Eine Klingel „für alle Fälle“, so nennt sie Helmut Wöllenstein auf der nächsten Doppelseite.

### **Ich bin der „Ich bin da“**

Und er erinnert an die Episode von Moses Berufung, wir haben sie vorhin gehört.

Mose hatte zu diesem Zeitpunkt bereits ein krimi-reifes Leben hinter sich:

Als er geboren wurde, hätte er eigentlich wie alle israelitischen Buben auf Befehl des Pharao getötet werden sollen.

Als junger Mann musste Mose mit seinen israelitischen Geschwistern als Sklave arbeiten.

Dabei erlebt er Gewalt und Willkür.

Einen ägyptischen Sklaventreiber erschlägt er deshalb und ist so wieder auf der Flucht vor den Schergen des Pharaos. In Midian lernt er einen Priester und seine Töchter kennen, kann mit einer von ihnen eine Familie gründen.

Heile Welt haben wir deshalb trotzdem nicht: Mose ist ein „Fremdling“ so wird es betont und das Schicksal seiner Genossen, die weiter als Sklaven arbeiten mussten, es bewegte Mose, es bewegte aber auch Gott: „Gott sah auf die Israeliten und nahm sich ihrer an“.

Und das tat er zunächst, indem er mitten in der Wüste Mose begegnete.

Als brennender Dornbusch, in Liebe zu seinen Kindern entbrannt.

Der sich vorstellt als „Ich werde sein, der ich sein werde“ oder anders ausgedrückt: „Ich werde sein, der ich da sein werde“.

Die nächsten Seiten im Heftchen möchte ich Ihnen selbst ans Herz legen... sie sprechen von unterschiedlichen Gottesbegegnungen, von Jüngeren (auch ein Schüler ist dabei) und von Älteren.

Nehmen wir uns einen kurzen Moment dafür und hören dabei ein wenig Musik... (*kurze Musik*)

Die weiteren Seiten im Heftchen müssten eigentlich weiß sein, am besten mit Linien. Damit Sie sich selbst einschreiben können mit Ihren Lasten und mit Ihren befreienden Erfahrungen so wie damals bei Mose in der Wüste. Oder damit Sie in Ihren Bildern wiedergeben, wie Gott für Sie zu sehen und zu erleben ist.

Heute, am Buß- und Bettag (aber natürlich nicht nur heute) ist Gott als derjenige zu erleben, der da ist, wenn wir ihn brauchen.

Er klingelt sozusagen an unserer Herzenstür, damit er zu uns hereinkommen und uns Lasten abnehmen kann.

### **Was steht auf deinem Klingelschild?**

Und er fragt uns: Was steht auf deinem Klingelschild: „Komm herein!“ oder „Lass mich in Ruhe!“? Oder mal das eine und mal das andere?

Wenn ich an die Geschichte von Mose denke, können wir fragen: Brauchen nur wir Gott oder braucht auch er uns?

Zu Gottes Plan gehört es, Menschen zu beauftragen und besonders auch auf diese Weise einzugreifen in unsere bis heute oft so ungerechte und brutale Welt.

Viel könnten wir hier reden über moderne Sklaverei im großen und im kleinen Stil.

Wer schon einmal Mobbing erlebt oder begleitet hat, weiß:

Wie hart kann es sein, wenn Menschen so unter Druck gesetzt werden, also unterdrückt werden.

Mose sollte an dieser Stelle eingreifen. Doch er hat sich erst gesträubt gegen diese Beauftragung, sie war ihm eine Hausnummer zu groß.

Aber dann war er gemeinsam mit seinem Volk unterwegs. Und mit seinem, mit unserem Gott. Hat mit den Seinen Wüstenstrecken hinter sich gebracht, Irrwege benannt und aus Fehlern gelernt. Gott war und blieb der „ich bin da, wenn du mich brauchst“. Unaufdringlich und doch verlässlich. Ein Gott, der nicht auf Knopfdruck sofort alle Wünsche erfüllt. Aber der auf Knopfdruck und zwar immer erreichbar ist. Dessen Tür für uns offen steht. Immer und überall. Amen.

